

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 7: Mensch und Stadt

Rubrik: Verbände

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

H. Steinmann, Ziegelbrücke; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Mittelschulgebäude in Sargans

In diesem beschränkten Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1800): W. Schlegel, Architekt, Trübbach; 2. Preis (Fr. 1200): W. Gantenbein, Architekt, Buchs; 3. Preis (Fr. 600): A. Urfer, Architekt, Sargans; 4. Preis (Fr. 400): A. Rigendinger, Architekt, Flums. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 500. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Entwurfs mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen. Preisgericht: Landammann Dr. S. Frick (Vorsitzender); Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Kantonsbaumeister Carl Breyer, Arch. SIA, St. Gallen; Dr. Th. Hartmann, Arch. SIA, Chur; Landammann Dr. A. Roemer; Ersatzmänner: F. Engler, Architekt, Wattwil; Dr. J. Fritsch, Vizedirektor, Rorschach.

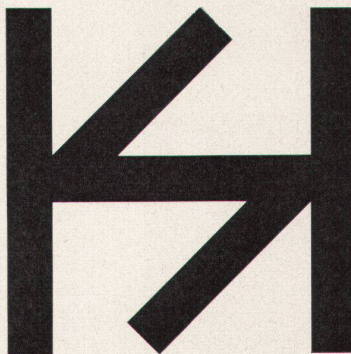
In Zürich wurde im Mai das neue Schwesternhochhaus des Kantonsspitals eingeweiht. Architekt: Jakob Zweifel BSA/SIA, Zürich. Ansicht des Schwesternhauses von der Gloriastraße.
Photo: Fritz Maurer, Zürich



Verbände

Mitgliederaufnahmen des SWB

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Werkbundes hat die folgenden neuen Mitglieder aufgenommen: Kurt Hauert, Graphiker, Basel; Kurt Ulrich, Zeichenlehrer, Basel; Werner Weber, Zeichenlehrer, Basel; Marcel Wyss, Graphiker, Bern.



Signet der Siedlung Halen bei Bern von Marcel Wyss SWB, Bern

Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte Jahrestagung in Basel 9. bis 11. Mai

An der starkbesuchten 79. Generalversammlung vom 9. Mai in Basel wies Prof. Dr. Hans R. Hahnloser, Bern, als Präsident auf die nationale Bedeutung des in Auflagen von über 11000 Exemplaren erscheinenden Werkes «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» hin, das hinsichtlich Stetigkeit der Publikation und Umfang und Verbreitung der einzelnen Bände von der Kunsttopographie keines anderen Landes erreicht wird. Wenn bei der nunmehr als gesichert zu betrachtenden Herausgabe von zwei Bänden pro Jahr ausnahmsweise eine Verzögerung in der Fertigstellung eines Bandes eintritt, wie dies bei dem noch nicht ausgelieferten Band über die Bürgerhäuser der Stadt Bern von Paul Hofer als zweiter Jahressgabe 1958 der Fall ist, so droht der exakt funktionierende Arbeitsplan ins Wanken zu geraten. Denn der Präsident der Redaktionskommission, Professor Dr. Hans Reinhardt, der Herstellungsredaktor, Dr. Ernst Murbach, und der Drucker und Verleger, Birkhäuser AG, können der großen Aufgabe nur bei wohlgeordneter Zusammenarbeit gerecht werden. Von den bereits in einer halben Million Exemplaren verbreiteten «Schweizer

Kunstführern» konnte eine weitere Zehnerreihe über einzelne Baudenkmäler und Kunststätten fertiggestellt werden. In dem von Dr. Murbach redigierten, vierteljährlich erscheinenden Mitteilungsblatt «Unsere Kunstdenkmäler» wird regelmäßig auch auf aktuelle Leistungen und Probleme der praktischen Denkmalpflege hingewiesen.

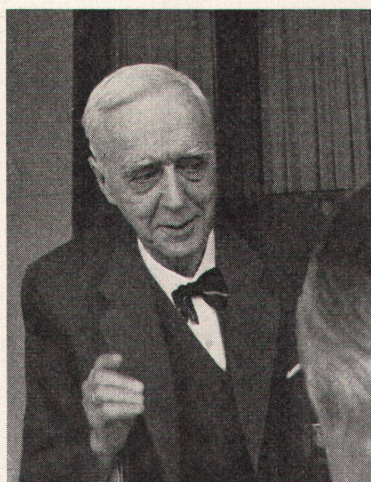
Auf die beiden für 1959 vorgesehenen Kunstdenkmälerbände über Kirchen der Stadt Freiburg (II) von Marcel Strub und über das luzernische Amt Willisau von Adolf Reinle sollen 1960 das bereits im Manuskript vorliegende Werk über das Berner Münster von L. Mojon und ein weiterer Band aus den Kantonen Schaffhausen oder St. Gallen folgen. Im Kanton Basel-Stadt arbeitet Dr. François Maurer am zweiten Kirchenband; im Kanton Luzern wird nach der Bearbeitung des Amtes Hochdorf und der allgemeinen Zusammenfassung die Inventarisierung abgeschlossen sein. In weiteren Kantonen werden die Arbeiten fortgeführt; im Tessin und im Kanton Genf sind die organisatorischen Vorbereitungen aufgenommen worden.

Auf das von Prof. Reinhardt vorgelegte Produktionsprogramm folgte die Genehmigung der von Dr. Max Wassmer kommentierten Rechnung nebst Budget. Die im Stadium der Überbrückung befindlichen Finanzen sollen dieses Jahr, dank der Vermittlung von Dir. Hans Gaudard, durch einen Beitrag der PTT-Verwaltung (nämlich deren Anteil an der Bundesfeierspende) ins Gleichgewicht gebracht und nächstes Jahr durch die erhoffte Verwendung der gesamten Bundesfeierspende für kulturelle Zwecke auf längere Zeit gefestigt werden. Walter Rösch übernimmt nach einem Jahr des Ausstandes wiederum das Quästorat, ferner treten Vertreter der Kantone Tessin, Wallis und Genf in den Vorstand ein. Durch Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum soll die «Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» weiter ausgestaltet werden. Ein Lichtbildervortrag von Dr. P. H. Boerlin über Basler Bauten des 18. Jahrhunderts leitete über zur Besichtigung des Wildschen Hauses am Petersplatz, wo ein Empfang durch die Regierung stattfand, und nach dem Abendessen sah man den von Th. Seeger (Binningen) stammenden Dokumentarfilm «Barock in der Schweiz», der jedoch gesprächsweise von den Zuschauern durchaus nicht so hoch gepriesen wurde, wie man es nach der schwungvollen Einführung hätte erwarten sollen.

Die ausgezeichnet vorbereitete Tagung wurde am Samstagnachmittag bereichert durch Rundgänge in Basel nach zehn verschiedenen Programmen, am Sonntag durch ebenfalls wahlweise zu



1



2

1 Prof. Dr. Hans R. Hahnloser, Präsident der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, und Architekt Nikolaus Bischoff, Basel, an der Jahrestagung 1959. Hinten: Dr. Ernst Murbach, Herstellungsredaktor der Kunstdenkmälerbände

2

Dr. h. c. Erwin Poeschel, Verfasser der «Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden»

Photos: Maria Netter, Basel

genießende Exkursionen in die Kantone Basel-Land und Solothurn und in das badische Markgräflerland und am Montag durch eine besonders lehrreiche Studienfahrt in das Elsaß. E.Br.

Hinweise

Stipendienwettbewerb der Kiefer-Hablitzel-Stiftung für Maler und Bildhauer 1959

Die Kiefer-Hablitzel-Stiftung richtet auch dieses Jahr Stipendien zur Förde-

rung der Ausbildung junger Schweizer Maler und Bildhauer aus. Die Bewerber dürfen im Jahre 1959 das 35. Altersjahr nicht überschreiten. Die Jury findet anfangs November 1959 im Kunstmuseum Luzern statt. Die eingesandten Werke werden anschließend dort ausgestellt. Anmeldeformulare und Teilnehmerbedingungen können bei den Kunstmuseen, den Kunstgewerbeschulen und beim Sekretariat der Stiftung bezogen werden. Anmeldungen sind auf dem offiziellen Formular der Stiftung bis spätestens 31. August 1959 an das Sekretariat der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, Bern, Bubenbergrasse 12, zu richten.

Der neue Chefarchitekt der Landesausstellung 1964

In seiner letzten Sitzung Mitte Juni hat das Organisationskomitee Architekt BSA Alberto Camenzind, Lugano, zum Chefarchitekten für die Landesausstellung 1964 in Lausanne gewählt. Nach den bemühenden Anfangsschwierigkeiten sind durch diese Wahl die Vorbereitungen für die Ausstellung endlich in ein aktives und positives Stadium getreten. Die Wahl von Alberto Camenzind gibt nicht nur die Garantie für eine gute architektonische Gestaltung der Landesausstellung, sie läßt überdies hoffen, daß mit seiner Mitwirkung auch der innere Aufbau und das Programm unserer nationalen Schau logisch und zeitbewußt gefaßt wird.

Wir gratulieren unserem Kollegen zu der ehrenvollen Wahl und wünschen ihm für die schwierige Aufgabe alles Glück. Redaktion

Ausstellungen

Basel

Coghuf

Kunsthalle

30. April bis 31. Mai

In der Kunsthalle Basel fand eine Retrospektive über das Schaffen des Baslers Coghuf (mit bürgerlichem Namen Ernst Stocker) statt, eine in sämtlichen Räumen des Haupt- und Obergeschosses durchgeführte Schau mit über zweihundert Arbeiten, die sowohl die Gebiete der Tafelmalerei, der Graphik, der Gouache, des Aquarells, der Zeichnung als auch der Wandmalerei und Glasbildkunst belegten. Durch seinen Bruder Hans

Stocker zur Malerei angeregt, kam der junge Schlosser in Paris dazu, sich ebenfalls der Kunst zu widmen, und mit ungestümem Temperament warf er sich in das Abenteuer. Als einer der revolutionärsten Basler, als Zugehöriger der berühmt gewordenen Rot-Blau-Gruppe schuf er seine wohl kühnsten Bilder, figürliche und landschaftliche Abstraktionen, von denen jede einen Versuch darstellt, sich selber wie auch seine expressive malerische Sprache zu finden.

Eigenartigerweise entstanden fast gleichzeitig Landschaften von naher Gegenständlichkeit. Solches Nebeneinander verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten kennzeichnet das ganze Schaffen dieses Malers: während er, nach den frühen abstrakten Bildern, in den Freibergen, wo er sich inzwischen angesiedelt hatte, bis etwa zum Jahre 1950 eine reiche Folge von bäuerlichen, großzügig gebauten und eindrücklich vereinfachten Landschaften und Figurenstücken schuf, wandte er sich in jüngster Zeit wieder dem Problem der Abstraktion zu. Daß solch scheinbar widersprüchliche Darstellungsarten gleichzeitig bestehen können, erwies sich aus der Basler Schau eindeutig, und gerade im letzten Saal des Hauptgeschosses waren Werke aus verschiedenen Perioden zu großartiger Symbiose vereinigt.

Innerhalb der Komposition ist es die Gruppe, das als Kollektiv erlebte menschliche Dasein, das für den jungen Coghuf charakteristisch scheint. Später sind es geradezu tragisch vereinzelte Menschen, eine Trinkerin am schwarzen Tisch, ein unheimlich im Gegenlicht sitzender Gast im kahlen Zimmer, ein im grauen Raum stehendes Mädchen, die im Bild auftreten. Im Gebiet der Landschaft waren es die Weiten der Freiberge mit ihren graugrünen Wiesenflächen, die blassen Kornfelder, die schwarzen Waldsäume, die niedrigen weißen Häuser unter grau-wolkigem, auch sommerlich hellblauem Himmel, dann Gartendickichte mit dem Klang Blau-Grün, die Coghufs kompositorische wie malerische Virtuosität erkennen ließen. Auf ein Grau und Grün als Hauptfarben wurde man dabei immer wieder aufmerksam. Ein Schwarz und Weiß, ein blitzendes Blau, ein Ocker sind die andern Töne, die kanonartig auftreten: eine im ganzen kühle, doch intensive Skala. Daß sich aus ihr die spannendsten Bilder fügen lassen, bewiesen gerade die späten landschaftlichen Abstraktionen in der Dichte ihres flächigen Strichs, bewiesen auch späte, fast monochrome Gouachen, die in ihrer Sicherheit zum Fesselndsten der ganzen Schau zählten. Und nicht weniger vermochten die in ihrer Einheitlichkeit so geschlossenen Glasbilder über figürliche, auch religiöse Themen